

die Kraft des Gemüthes, die Geschicklichkeit der Hand auf den Altar des Vaterlandes brachte; er ist der Anfang gewesen zu all den Aufrufen, in welchen bis auf den heutigen Tag edle deutsche Frauen ihre Schwestern aufwecken, nicht bloß in großen Nöten, die dann und wann über das ganze Land oder einen Theil desselben hereinbrechen, sondern zum beständigen Werke der Barmherzigkeit an Kindern und Alten, Armen und Kranken, Verschiedenen und Überschwemmten. Es war ein Neues, das Gott zunächst der Prinzess auflegte. Sie nahm es mit Demut und Zagen, aber als einen heiligen Beruf auf sich. Hätte die Königin Luise noch gelebt — wie gern hätte sie unter ihrer Führung in bescheidenerer Stellung das Werk gethan! Aber da es Gott gefallen hatte, diese persönliche Erscheinung des besten deutschen Wesens und des tiefsten deutschen Wehes vor dem Sonnenaufgang der Befreiung des Vaterlandes heimzurufen und im Königshause und Volke die schmerzlichste Lücke zu lassen, so trat die Prinzess ein. Zwischen den Aufregungen, welche die großen Ereignisse bringen, fühlt sie die Last, die ihr als Vorsteherin der Frauenvereine obliegt. Sie bittet sich die andern Prinzessen als Mitvorsteherinnen aus, um ja recht demüthig zu bleiben. Die Empfangnahme der Beiträge ist ihr oft schmerzlich, weil sie in einer Menge einzelner Fälle sehen muß, wie es wirkliche Opfer sind, was die Menschen bringen. Große Freude aber hat sie, den energischen Dr. Gräfe in Einrichtung der Lazarette mit Kochgeschirren, Bettluchern und andern Nützlichkeiten unterstützen zu können. Obwohl sie einen Schauer empfindet bei dem Gedanken, die wohl eingerichteten Räume nun bald mit Verwundeten aller Art gefüllt zu sehen, rafft sie sich zur Thätigkeit auf und betritt die Räume, in welchen beim Fortschritt des Krieges immer mehr Verwundete Pflege finden. „Am Sonntag, den 25. April, war ich zum erstenmal in unserem Hospital, seitdem es gefüllt ist; so mutvoll und freundlich und dankbar fand ich alle, daß es recht rührend war mir, die ich mit Überwindung und Selbstverläugnung zu kämpfen hatte, nun hinein zu treten. Einer freute sich nur, daß er die Wunden nicht gegen die Russen erhalten hatte; einer mit einem zerquetschten Bein wünschte nur